

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Preis entfällt inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Interate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederbestellungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 64.

Sonnabend, den 8. August 1908.

18. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach einer soeben hier eingegangenen Mitteilung von der Königl. Forstrevierverwaltung Fischbach hat ein

Nonnenfalter-Ueberflug

am 28. Juli d. J. stattgefunden, welcher auch die hiesigen Waldbestände betroffen haben

Die Waldbesitzer werden daher erneut darauf aufmerksam gemacht, ihre Waldungen sofort und fortgesetzt auf das Vorkommen des Nonnenfalters zu untersuchen. Sobald Nonnenfalter aufgefunden werden, sind sofort die erforderlichen Vernichtungsmassregeln zu ergreifen, sowie Anzeige hierüber zu erstatten.

Auch sind die ausserhalb der Waldungen vorgefundenen Nonnenfalter sofort zu vernichten.

Bretinig, am 31. Juli 1908.

Behold, Gemeindevorstand.

Das Luftschiff Zeppelin vernichtet.

Frankfurt a. M., 5. Aug. In Schierdingen erhob sich um 3 Uhr 5 Min. nachmittags ein starker Windstoss von Westen, der Zeppelins Ballon erfasste und nach Südosten gegen Bernhagen zu trieb. Die Soldaten, die dreissig Mann an jeder Gondel, ließen auf Kommando los, nachdem sie etwa acht Meter in die Höhe gerissen waren, und der Ballon zog über die Ebene etwa 800 Meter weit fort. Der vordere Teil sank infolge von Wasserluft tief und blieb an einem Obstbaume hängen, der zum Teil umgerissen wurde. Der Ballon drehte sich infolge dessen. Die vordere Seite des Ballons, die an dem Baume hing, riss sich los und schlug auf den Boden auf. Der Monteur, der sich in der hinteren Gondel des dem defekten Motor befand, eilte durch den Gang nach der vorderen Gondel, um den dortigen Motor in Betrieb zu setzen und so das Luftschiff in Gewalt zu bekommen. Durch den Aufstoss war aber die vordere Seite des Luftschiffes in Brand gesetzt. In wenigen Sekunden war die Hülle zerstört. Der Monteur wurde schwer und verschiedene Soldaten leicht verletzt. Von dem stolzen Werk Zeppelins ist nur noch ein rauchendes Gewirr von Stümpfen übrig geblieben.

Das Luftschiff war in dem Augenblick des Unglücks nicht zugelassen. Er fuhr sofort in einem Automobil zur Unfallstelle und sah lebenden Augen dem Untergang seines Werkes zu. Er äußerte, daß er mit frischem Mut an den Bau eines neuen Luftschiffes gehen werde. Dann fuhr er im Automobil nach Stuttgart. Die Verletzten wurden in Automobilen in die nächsten Krankenhäuser transportiert.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg hat im Einvernehmen mit allen beteiligten Ressorts dem Betrag von 300,000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung des Generals der Kavallerie und Dr. Ing. Grafen v. Zeppelin für sein langjähriges opferreiches und schöpferisches Wirken im Bau lenkbarer Luftschiffe vorgesehen ist, an den Grafen Zeppelin zur Auszahlung gelangen lassen.

Benützung sind dem Grafen Zeppelin jetzt die Mittel in die Hand gegeben, um aus dem neuen Werk zu gehen, wenn er sich vom schweren Schlage erholt haben wird.

Donauessingen in Flammen.

Donauessingen, 5. August. Die kleine Donaustadt Donauessingen steht in Flammen. Bereits bis 6 Uhr abends war ein Drittel der Stadt in Brand geraten. Ein furchtbarer Sturm wüthet, und da überall Wasserangel herrscht, stehen die Bewohner der Katastrophe machtlos gegenüber. Das Feuer war aus bisher unbekannter Ursache um drei Uhr ausgebrochen, und schon nach einer Stunde hatten die Flammen, vom Wind wie Papierfetzen hin- und hergetragen, sämtliche Gebäude erfaßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ganz Donauessingen in Schutt und Asche gelegt wird. Die Panik ist unbesehrlich. Dem Brande sind etwa 150

Häuser zum Opfer gefallen. Donauessingen hat 4000 Einwohner.

Vertilgung und Sächsisches.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli 1908 in 35 Bogen 3072 Mk. eingezahlt und in 16 Bogen 2783 Mk. 45 Pf. zurückgezahlt. 3 neue Bücher ausgestellt und 2 Bücher abgetan.

Arnsdorf. Ein Teil der Arbeiten für den Bau der hiesigen Landesanstalt ist nach den eingeforderten Preisangeboten nunmehr vergeben worden. Es handelt sich vorerst um die Erd-, Mauer- und Foliararbeiten zur Vertilgung des Verwaltungsgeländes, des Wirtschaftsgeländes, des Wäschereigebäudes und des Direktorenwohnhauses. Auf Grund der abgegebenen Angebote wurde übertragen: der Bau des großen Verwaltungsgeländes Herrn Baumeister Gneuss in Radeberg, der des Wirtschaftsgeländes der Firma Hähne Nachf. in Dresden, der Bau des Wäschereigebäudes Herrn Baumeister Wägnier in Blasewitz und der Bau des Direktorenwohnhauses Herrn Baumeister Höpning in Arnsdorf. Alle vier Objekte sind auf zusammen 210 000 bis 215 000 Mark veranschlagt. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden.

Radeberg, 5. August. Ein Hochstapler ist gestern durch die Polizei hier festgenommen worden. Er nannte sich Dr. Rebling aus Wien, hatte sich im Hotel „Kaiserhof“ einlogiert und spielte mit vielem Geschick den Mann. Er erzählte, daß er den König von Rumänien behandelt habe (!) und mit dem Prinzen von Schönburg-Waldenburg auf Hermersdorf und mit anderen Aristokraten der Umgebung auf freundschaftliche Füsse Hände und mit ihnen Spazierritte unternähme. Als die Polizei auf ihn aufmerksam wurde, entpuppte er sich als ein ganz simpler Rebling aus Zittau, seine eleganten Reitkämme hatte er in Dresden entliehen und zur Bezahlung seiner Hotelrechnung konnte er nur — 44 Pfennige aufweisen. Er berief sich auf zwei hochachtbare Damen in einem benachbarten Bade. Diese kannten ihn zwar, aber nur insoweit, als er sie — angeborgt hatte. Der Schwindler wurde verhaftet. Erhebungen über weitere etwa verübte Betrügereien sind im Gange.

Fischborswerda. Scher heimgekehrt wurde in Schmölln die Familie des Steinmehrs Alwin Hoffmann. Vor drei Wochen starb ein Kind von einem Jahre, und am Montag folgten die dreijährige Schwester und der Vater im Tode nach.

Baugen. Eine Maschinengewehr-Kompagnie wird am 1. Oktober d. J. in unserer Garnison ihren Einzug halten. Die dadurch sich notwendig machenden Gebäude sind in der Hauptsache im Rohbau bereits fertiggestellt.

Zittau, 3. August. Die Ehefrau des hier wohnenden Arbeiters Rlose war heute vormittag im Hofe des Grundstückes mit der Wäsche beschäftigt und hatte die Kinder in der Wohnung unter Aufsicht ihres sechsjährigen Töchterchens zurückgelassen. In einem unbewachten Augenblick erstieg das 3 Jahre alte Brüderchen das Fenster und

stürzte zwei Stock hoch in den gepflasterten Hof hinab. Durch den Sturz hat das Kind einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung erlitten. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Weißer Hirsch, 5. Aug. Schweres Gewitter. Am heutigen Mittwoch nachmittag in der 6. Stunde ging hier ein von Schloffen und starken Regenniederschlägen begleitetes Gewitter nieder. Der Blitz schlug mehrfach in die Licht- und Telefonleitung und auch mehrfach in die Dresdener Hilde ein, zündete jedoch nicht.

Dresden, 4. August. Zu der aufsehenerregenden Diebstahlsaffäre im „Sächsischen Hause“ der Dresdener Kunstausstellung teilt der Kassenarzt Dr. Hofmann in Baugens mit, daß er als behandelnder Arzt des Täters, des Anstaltsgehilfen Caspari in Baugens, den Eindruck gewonnen habe, daß es sich um einen pathologischen Kaufzustand handelt, in welchem dem Betroffenen die Verantwortung für sein Tun nicht auferlegt werden könne. Pfarrer Caspari ist bereits wieder aus der Haft entlassen und hat sich in ein Sanatorium in der Nähe Dresdens begeben. Von dem Gutachten der Ärzte hängt das weitere Schicksal des Geistes ab.

Dresden, 4. August. Eine Kuffchen erregende Verhaftung hat soeben die Dresdener Kriminalpolizei vorgenommen. Die ehemalige Schwester des roten Kreuzes in München, Sparlotte v. Bergoffsky hielt sich seit Anfang Mai in Begleitung ihres Brautigams Heinrich Hildebrandt aus Danzig in Dresden auf, nachdem das Paar vorher in Hamburg bereits Schwindelereien verübt hatte und auch von dort aus flehentlich verfolgt wurde. Die ehemalige rote-Kreuz-Schwester war ebenso wie ihr Geliebter von allen Mitteln entblößt und während der letztere sich als Reserveoffizier ausgab, trat Fräulein v. Bergoffsky als „Schwester Beate“ auf und trug meist Schwesterntracht. Unter allerlei falschen Angaben und Vorspiegelungen erschwindelte sich das Paar Geld und die Zahl der Geschädigten ist sowohl in Dresden und Hamburg als auch in anderen Städten eine sehr große.

Potschappel, 4. August. Heute früh kurz nach 1/7 Uhr hat sich hier ein Liebesdrama zugetragen. Der Modeller Felix Schneider feuerte in der Dresdener Straße auf seine frühere Verlobte, Dora Schubert, einen Revolverkugeln ab, der das Mädchen an der Brust traf, aber anscheinend nicht schwer verletzte. Hierauf jagte sich Schneider zwei Kugeln in die Brust und brach tot zusammen. Verschmähte Liebe soll der Grund zur Tat sein.

In Chemnitz fand am Sonnabend, Sonntag und Montag den 1., 2. und 3. August eine Zusammenkunft ehemaliger China- und Asienkämpfer statt. Die Versammelten sandten an die lebenden Führer eine Adresse mit folgendem Wortlaut: „Die in Chemnitz versammelten ehemaligen China- und Asienkämpfer gedenken in Treue der ruhmvollen Führer und bringen ihnen ein donnerndes Hurra!“ An Kaiser Wilhelm und König

Friedrich August wurden Guldigungsgramme geschickt. Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung, als in Gruppenbildern Szenen aus dem Feldzug in Südwestafrika und von der China-Expedition dargestellt wurden, so das bekannte Bild von der Erstürmung der Takaforts „Die Deutschen vor die Front!“, das Gefecht bei Djanjiera usw. Offiziere drückten ergriffen dabei ihren alten Mannschaften die Hände, Tränen der Freude rollten manchem der wackeren Krieger über die Wangen. Auch der Soldatenhumor kam bei den Gruppenbildern zur Geltung, so in den Bildern „Schwarze Beute“, „Erfolg beim Requirieren“ u. a. m. Am Sonntag nachmittags wurde, nachdem im Festzug ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, eine Delegierten-Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, Zusammenkünfte alle drei Jahre unter dem Namen „Sächsischer China- und Asienkriegertag“ stattfinden zu lassen. Als nächster Festort wurde Leipzig durchs Los bestimmt. Die Leipziger Tzangung findet 1911 statt. Im Laufe des Sonntagsnachmittags war noch Konzert im „Feldschloßchen“, wo auch eine Ausstellung von Waffen und Trophäen aus den beiden Feldzügen stattfand. Abends war Ball im Kaufmännischen Vereinshaus mit Fahnenreigen und lebenden Bildern.

Am Freitag löste sich bei dem Güterzuge Nr. 7240 auf der Fahrt von Hildersdorf nach Reichenheim der Verschluss eines Käfigs, in dem sich ein Seelöwe befand. Das Tier fiel zwischen Elbsta und Hildersdorf heraus und wurde alsbald von Kindern bemerkt, die Lärm schlugen.

Kirchennachrichten von Bretinig.
8. Sonntag n. Trinitatis. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Matthäus 21, 28—31.

Geboren: dem Tagelöhner Karl Otto Reppe ein Sohn.
Getauft: Hermann Rog, S. d. Färbergehilfen Ernst Hermann Freudenberg.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Frida Ilse, T. des Bäckers und Brunnenbauers Ernst Martin Menke Nr. 271. — Gina Wella, T. des Fabrikarbeiters Emil Robert Köllig Nr. 131f. — Rudolf Walter, S. des Tischlers Rudolf Rung Nr. 109c. — Arthur Eich, S. des Konditors Max Arthur Weichold Nr. 331. — Minna Elsa, T. des Handelsmanns Friedrich August Alwin Schuster Nr. 83b. — Hedwig Helene, T. des Fabrikarbeiters Edwin Martin Ritsche Nr. 89. — Anna Frida, T. des Zigarrenmachers Otto Emil Richter Nr. 187g. — Otto Martin, S. d. Tagelöhners Hermann Richard Kaufke Nr. 314f.

Sterbefälle: Näherin Johanne Juliane Hochauf, geb. Meißner, Witwe, Nr. 187v, 73 J. 1 T. alt. — Olga Frida, T. des Friers Alois Anton Dittrich Nr. 8, 5 T. alt. — Minna Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Otto Hugo Schäfer Nr. 32, 2 M. 7 T. alt. — Selma Sidonie Beder, geb. Sänger, Ehefrau des Rutschers Friedrich Ernst Beder Nr. 84b, 38 J. 2 M. 1 T. alt. — Hierüber eine Totgeburt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*** In Übningszwecken zu Stockholm** fand zu Ehren des Deutschen Kaiserpaars eine Gala-Lafel statt, bei der Kaiser Wilhelm und Königin Gustav sehr herzliche Worte aussprachen. Alle Stockholmer Zeitungen, welche unter ihnen sogar in deutscher Sprache, drücken ihre Genugtuung über den Kaiserbesuch aus, der ihnen ein sicheres Unterband des dauernden Friedens in Nord-Europa ist. Der Abschied der Monarchen war ein überaus herzlicher.

*** An der Kaiserparade** am 29. d. in Straßburg i. El. werden u. a. die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Baden und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha teilnehmen.

*** Wie halbamtlich** berichtet wird, beträgt der Kassell der Reichseinnahmen im ersten Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahrs rund 56 Mrd. M.

*** Der Chef** des geheimen Kabinetts des Kaisers, Wirklicher Geheimrat Dr. v. Bucarus, ist im Alter von 77 Jahren in seiner Wohnung zu Potsdam gestorben.

*** Die 15. Schiedsgerichtskonferenz** ist im Einverständnis mit dem Reichsfänger Präsidenten Blum auf den 17., 18. und 19. September d. verfahren worden. Die Bestätigung an dieser Konferenz vertritt aber auch zahlreich zu werden, denn es werden auf dieser Konferenz 300 Parlamentarier aller Länder vertreten sein.

*** Nachdem die Aukerurslegung der Finanzgesetzentwürfe** der älteren Gesetzgebung vom Bundesrat zum 1. Oktober 1909 mit einer Frist zur Einbringung bei den Reichs- und Landesparlamenten bis zum 30. September 1910 befristet ist, hat unter dem 31. Juli der preuß. Finanzminister die betr. Behörden erlucht, diesen Bescheid sofort bekannt zu geben und mit unmittelbarer Bescheinigung die Bekanntmachung zur Ausführung zu bringen. Angleich wird mitgeteilt, daß die kurz vor Abschluß der Einbringung bei den Reichs- und Landesparlamenten eingehenden Finanzgesetzentwürfe der älteren Gesetzgebung von der Reichs- und vom Reichslandparlament des Reichs noch bis zum 15. Oktober 1910 angenommen werden.

*** Nach einer Meldung** der „Post“ haben die vom preuß. Unterrichtsministerium ausgearbeiteten, vom Staatsministerium angenommenen Reformvorschlüsse über das Mädchenkultwesen die kaiserliche Zustimmung erhalten. Der preuß. Landtag wird sich in der nächsten Session mit der Vorlage und den zur Durchführung der Reform erforderlichen Geldmitteln zu beschäftigen haben, als Grundlage wird ihm eine entsprechende Denkschrift zugehen.

*** Der Entwurf** einer Selbstverwaltung für Deutsch-Südwestafrika, den der nach dem Schutzgebiet entsandte Oberbürgermeister Dr. Müller ausgearbeitet hat, ist bis auf einige geringfügige Änderungen vom Reichskolonialamt genehmigt worden.

*** In Deutsch-Südwestafrika** sind in den letzten Wochen etwa 2000 kleine Diamanten gefunden worden. Es sind zum Teil gelblich-schwarze, zum Teil wasserhelle Steine. Größere Diamanten hat man nicht gefunden.

*** Die Statstärke der Marine** beträgt zurzeit 50 598 Mann. Sie hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre gerade verdoppelt, denn 1898 betrug sie sich auf 25 015 Mann. Vor zehn Jahren betrug Deutschland 98 Kriegsschiffe von 324 000 Tonnen Wasserdrängung; heute sind 190 Kriegsschiffe von 603 000 Tonnen Wasserdrängung vorhanden.

*** Die Hochseeflotte** hat am 1. d. mit Ausnahme der vor Madeira liegenden Kreuzer von den Azoren, bezw. von den Kanarischen Inseln die Heimreise angetreten.

*** Präsident Fallières** hat nach Beratung von dem norwegischen König.

paare Christiania zu Schiff wieder verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

*** Der in Frankreich geplante Generalstreik** ist gänzlich gescheitert. An einigen Orten kam es zu blutigen Zusammenstößen mit dem Militär, wobei verschiedene Personen verwundet wurden. Angesichts der ortsigen Lage verlangen verschiedene Kommunitäten die sofortige Einberufung des Parlaments, die Ministerpräsident Clemenceau jedoch verweigert.

Schweiz.

*** Die Regierung** des Kantons St. Gallen beschloß, den Bundesrat zu ersuchen, den Rezierungen des Deutschen Reichs und des Kaiserthums Österreich gegenläufige Anerkennung der Volljährigkeit rechtsfähiger Bürgerschaft in Vorschlag zu bringen.

*** Im Anschluß** an die kürzlich erfolgte Auslieferung des Russen Baklow wird seit von der Bundesregierung die Einleitung von Schritten zur Abfassung des Asylrechtsartikels der Bundesverfassung angeordnet. Es wird zur Sammlung von Unterschriften für eine Volksabstimmung aufgefordert.

England.

*** Die italienischen** und österreichischen Abgeordneten zum 17. Internationalen Friedenskongress in London haben ein Komitee zur Herbeiführung herzlicherer Beziehungen zwischen Italien und Österreich gebildet.

Belgien.

*** Die belgische Regierung** hat ein neues Gesetz über den Kontraktstaat veröffentlicht, das den zwischen Belgien einerseits, der englischen und der amerikanischen Regierung andererseits geschlossenen Notenausgleich enthält. Man glaubt in Brüssel, daß der Abschluß des Kontrakts durch Belgien keine wesentlichen Hindernisse mehr im Wege stehen.

Balkanstaaten.

*** Die jugoslawische Partei** gewinnt im Reich des Südens mit jedem Tage Anhänger. Es läßt sich jetzt schon klar absehen, daß sie bei den bevorstehenden Parliamentswahlen eine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Die Leiter der Bewegung haben der Amnestie nicht Folge geleistet, sondern sind in Paris geblieben.

*** Prinz Andreas** von Griechenland ist in Konstantinopel eingetroffen, wie es heißt, zur Einleitung von Verhandlungen, die auf den Abschluß eines Bündnisses Griechenlands mit der Türkei hinführen.

Amerika.

*** Die Wahlen** in Kuba sind ruhig verlaufen und haben mit einem Siege der Eingeborenen geendet, die Feinde des amerikanischen Einflusses sind.

*** Der freisinnige** Präsident Castro von Venezuela denkt nicht daran, den holländischen Besitzern gegenüber nachzugeben. Sondern fordert im Gegenteil seinerseits Genugthuung wegen des Verhaltens des von ihm ausgewiesenen Gesandten de Reus. Amliche Nachrichten aus Venezuela bestätigen jetzt, daß die dortige Regierung nicht eher wieder herzliche Beziehungen zu Holland pflegen will, als bis nicht Genugthuung für verschiedene Forderungen gegeben sei. In mahenden Kreisen glaubt man abermals nicht, daß es zu Feindseligkeiten kommen wird, da in diesem Falle alle europäischen Handelsbeziehungen gefährdet wären.

Afrika.

*** Aus dem** Südosten von Marokko wird wieder eine ernste Bewegung der Eingeborenen gemeldet, die sich gegen die von Söldnern her dort eingebrungene französische Kolonne wendet. — Dort sollen etwa 10 000 Krieger gegen die Franzosen im Anmarsch sein. Aus französischer Quelle wird gemeldet, daß der Sultan Abd ul Azia mit großer Bereitwilligkeit (?) auf dem solange verzögerten Marsch nach der zweiten Hauptstadt Marrakech begreifen sei.

Ägypten.

*** Nach** kurzem Waffenstillstand begannen in

Ägypten im Nordwesten Persiens die Kämpfe von neuem. Die Anhänger des Schahs bombardieren die Stadt. Infolgedessen schlagen die Osmanen auch in das Viertel der Europäer und Christen ein. Die Gegner Mohammed Ali haben alle telegraphischen Verbindungen abgeschnitten und in der Nothwehr besannungslos lassen, daß jeder, der sie wieder herstellt, mit dem Tode bestraft wird. Die einzige Hoffnung auf friedlichere Lage besteht nach der „Lal. Absh.“ darin, daß beide Parteien — kein Geld haben.

Neuer Aufstieg des Grafen Zeppelin.

Schneller als angelündigt, ist die Instandsetzung des Zeppelinschen Ballons und seine Fällung beendet worden, und mit raschem Entschluß hat Graf Zeppelin den durch die Witterungsverhältnisse besonders begünstigten Dienstag benutzt, um seine „Große Fahrt“ anzutreten. Unter dem Jubel der Bevölkerung aller der Orte, über die das Luftschiff des genialen Erfinders hinweggleitet, ist das Fahrzeug bis kurz vor Mainz die ihm vorgeschriebene Bahn gegangen. Es handelt sich bei dieser Fahrt, die in der Nähe von Mainz bei Radheim unterbrochen werden mußte, nicht um die große 24stündige Probefahrt, von deren Mißfall es abhängt, ob das Reich das Luftschiff des Grafen Zeppelin übernimmt. Aber auch diese Reise ist wieder ein Beweis für die Fähigkeit des genialen Erfinders. Über die Fahrt wird berichtet: Ein wunderbarer Frühmorgen lag über dem Bodensee, und bei Tagesanbruch wurde es in der Ballonhalle bei Manzell lebendig. Man hatte dort offenbar die ganze Nacht gearbeitet, um den Ballon für die große Fahrt tüchtig zu machen. Auch die Beteiligung des Publikums war eine außerordentlich rege; schon von 4 Uhr morgens ab eilte man zum Strande bei Manzell, und auf dem See winkelte es von Ruderbooten. Der Ballon flog ohne Hilfe eines Dampfbootes glatt und vollkommen ruhig aus der Halle und flog kurz nach 6 Uhr auf. Der Graf hatte vorher von seinen Freunden und seiner Tochter herzlichen Abschied genommen. Im Ballon befanden sich im ganzen 12 Personen, darunter der Reichskommissar Baron Bausch. Das Luftschiff erhob sich rasch und elegant zu einer Höhe von etwa 100 Meter. Das Motorboot „Münsterberg“ begleitete eine Strecke weit. Der Ballon fuhr zunächst am Lande entlang bis Immerscheid und keehrte dann quer über dem See in der Richtung nach Konstanz, worauf er nach etwa 1/2 stündiger Sichtbarkeit im Dunst verschwand. Die Fahrt des Ballons war wunderbar stabil und ging ohne jede Störung vor sich und machte im allgemeinen einen bedeutend sichereren und gefestigteren Eindruck als bei der letzten Auffahrt. In majestätischem Flug ging es dann den Rhein entlang nach Basel. Von dort nach Strassburg. Hier war der Empfang ein überwältigender. Als bald nach 10 Uhr die Nachricht von diesem Orte kam, daß Graf Zeppelin Mühlhausen überflogen habe, hielt das Publikum die freien Plätze, von denen man einen guten Blick nach dem Münsterhaus, sowie die Dächer der Häuser bezieht. Gegen 11 1/2 Uhr wurde Zeppelin durch Fahnen-schwenken vom Münster und durch Kanonenschüsse signalisiert. Gegen 12 1/2 Uhr flog das Luftschiff an der Südwestseite des Münsters in ruhigem, majestätischem Flug vorbei. Es wurde vom Münster aus durch Lächer und Fahnen-schwenken und Musik bewillkommnet. Das Schiff machte dann eine rechte Schwungkurve und fuhr in nördlicher Richtung vorbei unter lebhaftem Jubel der Bevölkerung. Die Insassen der Gondeln erwiderten die Grüße durch Winken und Schwenken von Fähnchen. Leider konnte das Gehziel der Reise, Mainz, nicht ohne Zwischenfall erreicht werden; denn wie aus Oppenheim gemeldet wird, ging das Luftschiff des Grafen Zeppelin wegen Defektes des einen Propellers eine halbe Stunde nördlich von dort bei Radheim um 5 Uhr 45 Minuten auf dem Rhein nieder. Die Landung erfolgte ganz langsam ohne Unfall.

Nach etwa 4stündiger Pause, während der die Reparatur bewirkt worden war, ging die Reise weiter nach Mainz, das kurz vor 11 Uhr erreicht wurde. Hier wandte sich das Luftschiff und trat die Rückfahrt an.

Von Nah und fern.

*** Eine besondere Auszeichnung** durch den Kaiser wurde dem Gefreiten Reichert von der 6. Kompanie des 49. Infanterie-Regiments in Soinemünde zu teil. Reichert stand dieser Tage vor den dieselben Festungswerten selbst auf Posten, als ein Herr in schillernder Zivilllebung, den Panamahut tief ins Gesicht gezogen, zu ihm herantrat und Einlass begehrte. Der Posten verwehrete jedoch unter Hinweis auf seine Instruktion, wonach Zivilpersonen nicht passieren dürfen, dem Fremden den Eintritt. Als der Herr nun lächelnd sagte: „Ich darf wohl eintreten?“ wurde der Posten gewahrt, daß er den obersten Kriegsherrn vor sich hatte; er salutirte und der Kaiser konnte nunmehr zu der von ihm beabsichtigten Besichtigung der Festungsbatterien eintreten. Kurz vor der Abreise des Kaiserpaars nach Soinemünde nach Stockholm erhielt Reichert Befehl, an Bord der „Hohenzollern“ zu erscheinen, wo er unter Überreichung eines neuen Zwanzigmärklers vom Kaiser für sein korrektes und frommes Verhalten persönlich belobt wurde.

Das Feuer im dem Gebäude der deutschen Gesandtschaftswache in Peking, bei dem zwei Menschen getötet und mehrere schwer verletzt wurden, hat großen Schaden angerichtet; seine Entstehung ist noch nicht aufgeklärt. Gehtet sind Feldwebel Bauer und Gefreiter Bekke. Stimmliche fremden Schutzweilen leisteten Hilfe, besonders die Franzosen, Amerikaner, Japaner und Österreicher. Wurden sechs deutsche und 15 französische Soldaten verletzt. Die Arbeiter waren überaus schwierig, weil es völlig an Wasser fehlte.

Eine Schreckenssjena in Haagenbühl Tierpark zu Hamburg spielte sich vor der Dreifurkstellung des Tierhändlers Savard ab. Als ein Arbeiter die Arena betrat, um den Käfig zu reinigen, kam er dem Tierhändler den Schwanz eines Tigers ein. Das Tier fiel sofort über ihn her und brachte ihm schwere Ver- und Wundtunden bei, bis Savard herbeieilte und ihn befreite. Der Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Verurteilung eines Gutbesizers im Berliner Tiergarten hat jetzt nach Verlauf von etwa vier Jahren ihre Aufklärung gefunden. Wegen Diebstahls und Unfundenfälschung wurde durch die Kriminalpolizei in Altona die dort wohnhafte, verheiratete Glasmacherin, geb. Wöhr, festgenommen. Hiermit hat es folgende Verhältnisse: Als die Verheiratete noch unverheiratet und im Jahre 1904 in Berlin anständig war, machte sie hier die Bekanntschaft eines auswärtigen Gutbesizers, dem sie gelegentlich einen Spaziergang im Tiergarten die Briefkäse mit 2500 M. Inhalt stahl. Um nun vor Entdeckung sicher zu sein, verschaffte sie die Diebin falsche Legitimationspapiere auf den Namen Kamatel und unter diesem Namen heiratete sie ihren jetzigen Ehemann, den Glasmacher in Altona. Die dortige Polizei erhielt vor einigen Tagen zufällig von der Festlegung der Standesregister Kenntnis, wobei dann weiter festgestellt wurde, daß Frau Savard wegen des in Berliner Tiergarten verübten Diebstahls strafrechtlich verfolgt wird. Die Verheiratete wurde zunächst dem Altonauer Polizeigebäude zugewiesen.

Ein löblicherer Absicht ergaß. Ein Reservist aus Aachen wollte bei der Heimfahrt vom Übungsplatz Hüniborn bei Wiesbaden einem zurückgebliebenen Kameraden einen Abschiedsgruß zuwinken. Hierbei lehnte er sich jedoch zu weit aus dem Fenster des bereits in Bewegung befindlichen Zuges hinaus und schlug mit dem Kopf gegen eine Telegraphenstütze, so daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Wenige Minuten später war der Unglückliche eine Leiche.

Vater Rhein.

28. Roman von Georg Heinrich Görtz.

Sonderbar! Damals hat er Pläne in seinem Kopf gehabt, die ihn fest mit diesem Mädchen verknüpfen. Warum sie ihm wohl nicht geschrieben haben mag? Er hat damals geglaubt, sie liebe ihn. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte sie ihm sicher geantwortet.

Nun ja, heute ist's ja vorbei. Er will sie gar nicht erinnern an die Vergangenheit; es müßte ihr das gewiß peinlich sein. Damals ist sie ja begeistert gewesen. Wie sagte sie noch, wenn er abends am Herdfeuer vom Schifferleben erzählte? Ah! Es ist doch sicher herrlich, so auf dem Rhein zu fahren, wie Sie es können. Ja, so sagte sie damals. — Es ist vorbei.

Er hätte den besseren Teil erwählt. Seine Agnes! Er wird sie nie vergessen können. Was ist die Tochter des Zimmermanns gegen sein verstorbenen Weib? O nein! Er kann die beiden nicht vergleichen; es kommt ihm vor wie eine Sünde gegen die tote. — Agnes hat er es zu danken, wenn jetzt in seinem Herzen keine alte Sehnsucht nach Glück eine feste, unwankebare Richtung angenommen hat; nach oben. Heute noch wird er sich auslöshen mit seinem Gott.

Franks Geist verirrt sich in Sinnen. Von Müdigkeit übermannt, schließt er bald wieder die Augen zu. Gertrud Braun findet Franks schlafend.

31.
„Gelobt sei Jesus Christus.“
In alle Ewigkeit. Amen.“
Dankenden Augen schaut der Kranke dem hinausgehenden Priester nach, der ihm das Brot des Lebens, das heiligste Altars Sakrament gebracht hat.

Dem feierlichen Akt haben auch Braun, seine Frau und Tochter begewohnt. Jetzt sind die drei hinausgegangen, um Frand allein zu lassen.

Stiller Friede ruht auf des Kapitans Zügen. Sein Antik hat einen Zug angenommen, das ihm sonst fremd war. Tiefe Bewegung spiegelt sich daraus wieder. Jegliche Unruhe und Sorge ist aus seinem Gesicht geschwunden. Leise bewegt er die Lippen zu flüsternder Zwiebrache mit seinem Gott, der seine Schicksalswege bis hierhin so gut geleitet.

Nachdem eine geraume Zeit vergangen ist, öffnet sich das Zimmer. Meister Braun kommt auf den Jehen herein. Als er den Patienten nach sieht, tritt er näher. „Nun, wie geht's, lieber Kapitän?“

„Danke. Nun ist's gut. Solch eine Stunde bringt einem wieder Trost und Ruhe.“

„Ja, Sie haben recht, Herr Frand. — Was ich sagen wollte. Es war von Ihrer Gesellschaft ein Herr unten, um sich nach Ihrem Befinden zu erkundigen. Auf Ihrem Posten steht augenblicklich ein anderer Kapitän. Man läßt Sie schon gehen und gute Besserung wünschen.“

„Danke, danke, lieber Meister. Ja, nun ist mir noch ein Stein vom Herzen genommen.“

„Ich dachte, man wisse bei meiner Gesellschaft überhaupt nicht, wo ich sei.“

„Doch, die Zeitungen bringen solche Dinge schnell herum.“

„Ja, ja. Hoffentlich werde ich bald wieder gesund. Wie soll ich Ihnen nur dafür danken, daß Sie mich so ohne weiteres ins Haus aufgenommen, gepflegt und bewacht haben? Besonders gegenüber Ihrer Frau und Tochter fühle ich mich sehr tief in der Schuld.“

„O, bitte, bitte, Herr Frand. Wenn Sie aus Nächstenliebe einen Gefirten aus dem Wasser und einen Berunglückten aus dem Feuer holen, mit Gefahr des eigenen Lebens, wie sollen andre da hinter Ihnen zurückstehen? Nein, nein! Sprechen Sie kein Wort von Dank. Was wir getan haben, würde ein andrer nicht abgesehen haben.“

„Ja, Sie sind gütig. — Ich weiß es. Darum richte ich noch eine Bitte an Sie. Auf der Hermannstraße wohnt eine Tante meiner kürzlich verstorbenen Frau, die mein Kind, meinen kleinen Heinrich, in Pflege hat. Können Sie so liebenswürdig sein und der alten Dame einen Gruß und Bescheid sagen lassen? Ich bedanke mich bald wieder wohl auf.“

„Gewiß, gerne!“

„Ich glaube es Ihnen gern, lieber Frand. So was tut weh. Ja, man hat so sein Kreuz im Leben. Es hat mir auch weh getan, als ich vor zwei Jahren meinen Jungen verlor, den Karl. Sie haben ihn ja noch gekannt. Dann wurde die Gertrud krank; lange lag sie an der Lungenerkrankung nieder. Im folgenden Sommer machten wir eine Rheintour, und es schien, als ob Gertrud ganz geheilt sei. Später aber kam ein Rückschlag, ein böser Rückschlag.“

Frands hörte geschlossenen Auges zu, wie ihm Braun alles das erzählte, was sich an wichtigen Begebenheiten in dessen Hause angetragen, seit er damals zur „Adnigin Luise“ zurückgekehrt war. Seltsam; in jedes Menschenleben also fällt von Zeit zu Zeit ein Keil des Unglücks, den er bei sich.

Draußen schweben unzählige Schneeflocken zur Erde nieder. Langsam, so daß der Kranke ihren weichen Flug verfolgen kann. Nur noch mit halberm Ohre hört er des Meisters Worte.

„Kommen Sie mal, Gruns. Helfen Sie mir mal anlassen.“

Meister Brauns erster Gefelle folgt langsam der Aufforderung und folgt dem weichen liegenden Speicher hinauf.

„Was? Die Wiene hier, Meister?“

„Ja wohl; die Biere, Gruns. Hundert Sie das?“

Das Magazin der Bahnhofsdiebe. Seit einiger Zeit wurden auf dem Güterbahnhof Altona-Groen außerordentlich zahlreiche und schwere Diebstähle verübt, ohne daß man eine Spur von den Dieben fand. Es wurden mehrere Einrichtungen von Zimmern, Klaviere, viele Zentner Wurst, 20 000 Zigarren usw. gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es nun, zwei Hilfsarbeiter als Täter zu ermitteln, die die Frachtdiebstahl unterzogen und ein eigenes großes Lager gemietet hatten, wo sie die gestohlenen Sachen unterstellten. Es mußten mehrere Wagen requiriert werden, um die Diebstehbeute zu transportieren.

Von Sträflingen aus dem Jagegewerk. Zu dem Oberstall eines Transporthaus durch zwei Sträflinge auf der Fahrt von Regensburg nach Passau, in dessen Verlauf, wie gemeldet wird, der Militärtransportiermann aus Stadtbahnhof zwischen den Stationen Mangolding und Rookham aus dem Verlonen-park geworfen wurde, wird weiter berichtet, daß dieser den schweren Verletzungen erlegen ist, die er sich bei dem Sturze zugezogen hatte. Wie sich nachträglich herausstellte, ist er von den Sträflingen seiner Uhr und Geldbörse beraubt worden. Einer der flüchtig ergriffenen Verbrecher konnte inzwischen wieder dingfest gemacht werden, während von seinem Komplizen jede Spur fehlt.

Drei Brüder vom Blitz erschlagen. In Dammern in Niederbayern wurden drei Bauernjungen, Brüder, von einem Blitzstrahl erschlagen.

Vor der Beerbigung beschlagnahmt. Die Leiche des 54-jährigen Mühlenbesizers Karl Wornel in Jorze wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, als sie gerade zur Beerdigung nach Gotha übergeführt werden sollte. Das Sterbekammer wurde gerichtlich versiegelt und die zahlreiche Trauerverammlung mußte auseinandergehen. Wie verlautet, soll eine Anzeige wegen Vergiftung die Aufhebung der Beerdigung beantragt haben.

Messerattentat im Gefängnis. Als der Aufseher Kupis vom Zentralgefängnis in Weiche die Zelle des Gefangenen Will öffnete, brachte ihm dieser einen lebensgefährlichen Messerstoß am Hals bei. Da die Schlagader nicht durchschnitten wurde, wird an dem Aufkommen des Oberstallens gezweifelt. Der Messerstoß ist wegen Körperverletzung schon mehrfach verurteilt.

Kämpfe zwischen Schmugglern und Grenzinspektoren. An der belgischen Grenze kam es in der Nacht zu einem Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und Schmugglern, der einem der Beamten das Leben kostete. Auf einem Patrouillengang trafen zwei Grenzbeamte auf vier schwerbeladene Schmuggler, die sofort die Flucht ergriffen. Die Beamten verfolgten sie und hatten sie nahezu eingeholt, als zwei der Schmuggler ihre Beute zu Boden warfen, die Beamten an die Bäder rufen und auf die Beamten Feuer gaben. Tödlich verletzt brach einer von ihnen zusammen; man schaffte ihn ins nächste Dorf, doch war er nicht mehr zu retten. Die Schmuggler entkamen unterdessen unermittelt.

Ein schwerer Unfall auf der Radrennbahn zu Vordenburg. bei dem zwei Fahrer schwer und vier andere leichter verletzt wurden, trat sich bei dem Rennen zu. Im Verlaufe des Zweifelherrrennens stießen drei Paare in der letzten Kurve zusammen. Die Fahrer Charlot und Jeannin wurden mit großer Wucht gegen die Barrieren geschleudert; Charlot zerstückelte sich den Unterleib. Mehrere Räder blieben im Wosten stecken. Jeannin erlitt einen Schädelbruch. Der Zustand der beiden ist sehr bedenklich; die übrigen Fahrer trugen minder schwere Verletzungen davon.

Die Cholera in Rußland. Die Stadt Astrachan ist für Choleraverdächtig erklärt worden. Seit 21. Juli sind in der Stadt und dem Gouvernement Astrachan 16 Todesfälle und 24 Erkrankungen, in Saratow ein Todesfall und sieben Erkrankungen, im Kreise Jarizyn ein Todesfall und vier Erkrankungen durch Cholera vorgekommen.

Der Alte lacht. Sie brauchen nicht zu fürchten. Für mich brauche ich das Mittelstück nicht, aber lassen Sie gut sein. Kommen Sie — eins, zwei — eins, zwei —

In der Werkstatt mit der Wiege angekommen, nimmt Braun einen Handseifen und wusch und wusch an derselben herum.

Wissen Sie noch, Granz? Sie waren noch Vorkriegs bei mir — 26 Jahre sind's her — da ich dies Stück verfertigt habe. Damals war es für Granz bestimmt. — Ja, ja; die Zeiten geh'n schnell dahin. — Damals träumte ich auch noch andre Träume.

Granz kommt geht der Gefelle ab. Mehr zu sich selbst lachend, fährt Braun leise fort: Damals dachte ich, ein Künstler zu werden.

Den Engel hier über der Wiege, der schlafend seine Arme halten soll über dem schlafenden Kinde, habe ich gekannt.

Die Stübchen von der außen weiß, innen hellblau gestrichenen Wiege und dem vergoldeten Engel am Baldachin sind bald weggeputzt. Nun wird ein Neuanstrich vorgenommen.

In der Werkstatt stehen mehrere Gefellen, hohelind, hämmern, länd.

Braun bricht mit sich selbst: „Ja, ja, — er hat ein hartes Gesicht durchloset, der arme Granz! — Nun muß noch die Tante schwerkrank werden! — Granz hat ganz recht; wir müssen das Kind zu uns nehmen, ohne ihm etwas zu sagen. Wird sich freuen, mein armes Schwabe, wenn es das Kind um sich hat — Schwabe; er scheint die andre nicht vergessen zu können.“

Der Waldbrand in English-Columbia. durch den die Stadt Fernie fast vollständig eingeäschert und unermesslicher Schaden angerichtet wurde, hat noch weiter um sich gegriffen und furchtbare Unheil über die ganze Gegend gebracht. Sechs Städte sind niedergebrannt, 150 Menschen tot und Hunderte verletzt. Einige Tausend sind obdachlos und der dem Privateigentum zugefügte Schaden beträgt über fünf Millionen Dollar.

Die Juwelenstücke des Fürsten von Baroda. Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht liest sich die Schilderung von den Edelsteinen eines indischen Maharadscha, die der „Hindo-Patriat“ gibt. Kein indischer Fürst kann sich eines solchen Schatzes rühmen.



Eingang zur deutschen Gesandtschaft

Wohnung des Gesandten



Das deutsche Gesandtschaftsgebäude zu Peking ist am letzten Sonntag von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden, deren Folgen momentan in ihren Einzelheiten noch nicht zu übersehen sind. Die Räume der Gesandtschaftswohnung wurden durch ein Großfeuer zum größten Teile zerstört. Als die Flammen auch den Materialschuppen ergriffen, ereignete sich eine gewaltige Explosion, durch die zwei deutsche Soldaten getötet, sechs deutsche und 15 französische Soldaten verletzt wurden. Das Feuer, das im Mannschafspeisesaal zum Ausbruch gekommen war, ging von diesem auf die Kantine und den Stall über, von wo aus dann

wie der Fürst von Baroda. Eines der schättesten Stücke ist ein Teppich von etwa vier Meter Größe, der vollkommen mit Rubinen, Diamanten und Perlen bedeckt ist, die zu einem prunkenden prächtigen Muster sich zusammenschließen. An diesem leuchtenden Wunderwerk haben eine Reihe Juweliere drei Jahre lang ununterbrochen gearbeitet und der Wert des Stückes wird auf über 16 Mill. Mk. geschätzt. Noch kostbarer freilich ist eines der berühmten Halsbänder des Fürsten, große prachtvolle Diamanten sind dazu verarbeitet worden und mehr als 40 Mill. Mk. beträgt sein Wert.

Gerichtshalle.

§§ Trier. Der Rentant M. des Domkapitels, der Domkirche und des bischöflichen Priesterseminars zu Trier war zur Gemeindeeinkommensteuer bezogen worden. Er erhob Klage, die indessen abgewiesen wurde, die Revision wurde verworfen.

Das Herberverwaltungsgesetz führte a. a. aus, der Rentant M. gehöre zu den Kirchenbürenern und könne als solcher nach § 4 der Städteordnung für Rheinland vom 15. Mai 1856 eine Befreiung von den Kommunalabgaben nur verlangen, wenn solche den Kirchbürenern in der Zeit der Verkündung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 zugestanden habe. Den Gemeindebürenern zu Trier stand zur Zeit der Verkündung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 eine Befreiung nicht zu, stand sie ihnen früher zu, so war sie durch die Gemeindeordnung für Rheinland vom 23. Juli 1845 beseitigt worden. Auf die Einwände des Rentanten sei zu erwidern, daß entscheidend allein in Betracht kommt, die Stellung, welche M. in der Gegenwart einnehme, es handle sich hier nicht um die Stellung eines mittelbaren Staatsbeamten,

Zum Großfeuer in der Deutschen Gesandtschaft zu Peking.

auch der erwähnte Geschäft- und Materialschuppen in Brand geriet. Dabei explodierten die Geschützmunition, wobei das große Unglück sich ereignete. Das jetzige deutsche Gesandtschaftsgebäude in Peking wurde in den Jahren 1877 bis 1878 erbaut; es ist mit einem chinesischen Dach und mit Balken versehen, die auf roten Holzstützen ruhen, so daß es sich der chinesischen Umgebung anpaßt. Um das Gebäude herum gruppieren sich die später errichteten Wohnhäuser, das Ratsgebäude der Offiziere von der Schutztruppe und die Wälder-Kaserne, in der die Mannschaften der Truppe untergebracht sind.

Das heute erwähnte Geschäft- und Materialschuppen in Brand geriet. Dabei explodierten die Geschützmunition, wobei das große Unglück sich ereignete. Das jetzige deutsche Gesandtschaftsgebäude in Peking wurde in den Jahren 1877 bis 1878 erbaut; es ist mit einem chinesischen Dach und mit Balken versehen, die auf roten Holzstützen ruhen, so daß es sich der chinesischen Umgebung anpaßt. Um das Gebäude herum gruppieren sich die später errichteten Wohnhäuser, das Ratsgebäude der Offiziere von der Schutztruppe und die Wälder-Kaserne, in der die Mannschaften der Truppe untergebracht sind.

Washington. Das neue Gesetz über Automobilschäden im Staate Washington geht mit unvorstelligen Motoristen ungenügend scharf ins Gericht. Ein reicher Amerikaner, namens Stratton, hatte in Seattle ein Auto überfahren und getötet. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß er zu schnell gefahren sei, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 2000 Mk. und einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Kunst und Wissenschaft.

Chinesische Literatur. In einer Zeit, wo das Abendland mit Spannung zum fernem Orient blickt, wo das tausendjährig schlafende Reich sich ansieht, in die Reihe der modernen

Staaten einzutreten, ist es gewiß interessant, etwas aus seinem Schrifttum der ältesten Zeit zu hören. Denn langsamer als die politischen Dinge entwickeln sich in Asien die Wissenschaften und insbesondere die Literatur. Schiedt sich doch Japan jetzt erst an, sein Theater (auf dem dem noch die Vorstellungen tagelang währen und zu großen Volksaufführungen sich gestalten) nach europäischem Muster zeitgemäß zu reformieren. Gerade in China finden wir die ältesten Schriftwerke der Welt. Angeflickt 12 bis 15 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung soll in China bereits eine Sammlung lyrischer Gedichte erschienen sein, deren einer Teil, das Schiling im Jahre 600 von Konfuzius gesammelt wurde. Das Schiling wurde durch Rückert einer Uebersetzung unterzogen. Die spätere Kunstdichtung der Chinesen reicht an diese Volksdichtungen bei weitem nicht mehr heran. Denn wie die chinesische Gesamtbildung auch heute noch im Sinne geistlicher Formeln sich befindet, so ist's auch mit der Dichtung gewesen. Alles kam auf die Form, wenig oder gar nicht auf den Inhalt an. Das hat seinen wesentlichen Grund darin, daß China keine Helbenage aufzuweisen hat. Wenn wir uns den Inhalt der chinesischen Dichtung ansehen, insbesondere den der Romanliteratur, so fällt vor allem auf, daß man unsere Liebesromane, in denen alles an der endlichen Vereinigung der beiden Liebenden liegt, eigentlich gar nicht kennt. Im wesentlichen kommt es vielmehr immer darauf an, daß der Held, — Frauen werden selten zum Gegenstand der Dichtung gemacht, — endlich sein Ziel, das nicht immer ein sehr hohes ist, erreicht. — In den heiligen Büchern der Chinesen gehören außer dem schon schon erwähnten Schiling das Jing, das Schuling, das Biting und endlich das Lik, das merkwürdigste der heiligen Bücher. In dem Schiling wird erzählt, wie der alternde König Shenlong die junge Braut seines Sohnes Ki leider heiratet; aber die junge Frau liebt den Königssohn, der deshalb von seinem Vater verbannt wird. Das Jing ist eine verworrene, echt heidnische Darstellung über Werden und Wesen der Natur. Das Schuling (Gesetzesbuch) ist eine (von Konfuzius besorgte?) Zusammenstellung antiker Urkunden, in dem zusammenfassend die Reichsgeschichte erzählt wird. Das Biting enthält Vorschriften für das tägliche Leben. Das Lik endlich ist eine reine Bekehrung der Musik. Der Europäer wird auch, wenn er die chinesische Sprache einigermaßen beherrscht, ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden haben, wenn er sich in den Welt chinesischer Dichtung vertiefen will. *Demut.*

Buntes Allerlei.

Der Uebersetzung des Billards. Nach einem alten englischen Dokument entstammt das Billardspiel der Mitte des 16. Jahrhunderts und zwar wurde es in England erfunden. Der Erfinder soll der Inhaber eines Pfandgeschäfts gewesen sein, der den Namen Bill New führte. Wie eine franz. Zeitschrift erzählt, hatte der ehrenwerte Bill nicht allzuviel zu tun, sein Geschäft ging nicht gerade zum besten und er hatte sehr viel freie Zeit, in der ihn die Langeweile plagte. Schließlich kam er darauf, diese freilunden dadurch zu vertreiben, daß er auf seinem Ladentisch mit den drei Kugeln spielte, die als Zeichen des Geschäfts vor der Tür hingen; er war aber allein und um das Spiel noch ein wenig zu variieren, kam er darauf, seinen hölzernen Ladentisch, ein „Dach“, wie man es noch heute oft bei den Tageländlern sehen kann, zu benutzen. Das Spiel ergötzte ihn sehr und half ihm über die geschäftslere Zeit hinweg; bald aber wurden auch die Nachbarn auf die eigenartige Beschäftigung des guten Bill aufmerksam, sie begannen ebenfalls mit einem Stock Kugeln zu spielen und diesen Stock nannten sie Bill's Dach, aus dem später das „Billard“ wurde. Allein diese Behauptung ist nicht völlig unangefochten, denn es fehlt nicht an Anzeichen, die die Entstehung des Wortes Billard aus dem einfachen Worte „Billes“ erklären, des üblichen Namens für Kugel.

„Ich — hätte jene alte Dame gekannt? Sprechen Sie, Meister Braun. Ist es die Kätin?“

„Fassen Sie sich, Kapitän. Ja — die Tante Ihrer Frau ist gestorben und eben beerdigt worden.“

„O Gott! Die Tante — tot! — Aber — was ist mit meinem Kinde geworden, Meister Braun? Wo ist mein Junge, mein kleiner Heinrich?“

„Er ist in guter Hut, Herr Franz. Er ist hier. Meine Tochter ließ mir keine Ruhe. Heinrich ist hier bei uns.“

„Hier — im Hause?“ — Franz richtete sich in den Rücken auf.

„Daben Sir setzen Dank, bester, liebster Meister. Ich werde Ihnen das nie, nie wieder gut machen können. Aber — darf ich mein Kind jetzt einmal sehen? — O, wie habe ich mich schon so oft danach gefehnt!“

„Sogleich, lieber Freund. — Aber Sie müssen häßlich ruhig bleiben. — Meine Frau wird den übrigen recht kräftigen Bengel gleich bringen.“

Braun geht. Franz bleibt im Bett aufgerichtet und lautlich angezerrt. Wichtig, da unten trat sich eine zarte Kinderstimme, die er schon so oft gehört. — Und auch das hat er Granz zu verdanken! — Das gute, stille Mädchen Heine Dankbarheit will in seinem Herzen für die Heide Jungfrau, seine halbe Brauerin auf.

222 Fortsetzung folgt.

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
keinreiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Dienstag, den 11. August 1908:
Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand gibt bekannt, daß infolge auf dem hiesigen Friedhofe kürzlich vorgekommener Ungehörigkeiten Kindern unter 10 Jahren der Zutritt zum Friedhofe ohne Begleitung Erwachsener streng verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Eltern haften für ihre Kinder.

Der Kirchenvorstand zu Bretinig.
Warrer Kränkel, Vorsitzender.

Turnverein.

Sonntag, den 9. August, findet das diesjährige
Schauturnen

statt.

Versammlung der Mitglieder nachm. 2 Uhr im Gasthof zum deutschen Hause.
1/2 3 Uhr Abmarsch nach dem Turnplatz. Dasselbst Turnen.
1/2 6 Uhr Abmarsch nach dem Ballhof (Gasthof zur goldenen Sonne).
6 Uhr: Ball. o o o
1/2 9 Uhr: Reigen der Turner.
1/2 10 " : " Turnerinnen in Turnkleidung.

Alle Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.
Der Zutritt ist nur den Vereinsmitgliedern bez. deren Gäten gestattet. Als Ausweis dient das Vereinszeichen oder die Einladungskarte.

H. Gebler, Vorf.

Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

In althergebrachter Weise gedenkt der hiesige Klub am Sonntag, den 9. August, früh im Wernerschen Walde ein
Picknick

abzuhalten. Beginn 5 Uhr.

Die weiten Mitglieder nebst ihren Damen seien zu zahlreicher Beteiligung freundlichst dazu eingeladen.
Bei unökonomischer Witterung findet das Veranlassen acht Tage später statt. D. B.

NB. Der Klub ist vom Radfahrerklub Hauswalde zu dessen Sonntag, den 9. August stattfindenden Sommerfeste eingeladen worden, was den Mitgliedern mit der Bitte um zahlreiche Teilnähme zur Kenntnis gebracht wird. D. D.

Grüne Aue.

Morgen Sonntag
Sommerfest,

bestehend in Schaukel- und anderen Gartenbelustigungen, sowie **Tanz,**
wogu freundlichst einladet **H. Kolpe.**

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

Erbgericht zu Frankenthal.

Morgen Sonntag, den 9. August, von nachmittags 4 Uhr an
Vogelschießen und Ballmusik,

wogu freundlichst einladet **Paul Höckert.**

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbaren Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90 % Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zerstört die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. — Zu haben bei: Theodor Horn, Fr. Gotth. Horn, G. A. Boden in Bretinig; Paul Schöne in Grossröhrsdorf.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle
von
Fahrrädern

der besten Marken:
Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpeil, Stoewers Greif u. Cempo,

großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln, Schläuchern, Glocken und Luftpumpen sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörtteilen bei

Heinrich Städtler,
Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Grossröhrsdorf, Mühlstraße.

Grummet-Verkauf.

Nächsten Sonntag, den 9. August, soll von nachmittags 4 Uhr an das
anstehende Grummet

in Nr. 77 in Bretinig verkauft werden. Ernst Probst.

Sur ischigen Saison

empfehle ich in großer Auswahl für Herren und Burken:

ff. Agraffen-Schnürstiefel und -Stiefeletten
in Bogfalt, Kalbleder, Kopspiegel und Rindleder, **Hauschuhe** zum Schnüren, mit Gummi an der Seite, oder mit Schnallen; für **Damen:**

ff. Cheveaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,
hohe und niedrige Knopf- und Schnürschuhe in verschiedenen Lederarten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie **Kinderjahrschuhe** halte stets auf Lager.
Hochachtungsvoll
Max Büttrich.

Rgl. Säch. Militärverein Saxonien.

Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr:
Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B.

H. V.

Heute Sonntag abends 8 Uhr:
Monatsversammlung.

Tagesordnung:
1. Bücherwechsel.
2. Vorlage eingegangener Zuschriften.
3. Landesvereins-Angelegenheiten, Vorbereitung der Anträge, Wahl der Delegierten u. o.
4. Allgemeines.
5. Erklärung der anatomischen Lehrmittel (Verdauungsapparat).
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht d. B.

Militär-Verein Röderthal.

Heute Sonntag abends punkt 9 Uhr
Versammlung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht d. B.

Handwerkerverein
Bretinig und Hauswalde.

Diejenigen jungen Damen und Herren, welche zum bevorstehenden **Kinderfeste** unseres Vereins die **Leitung der Spiele** zu übernehmen gewillt sind, werden höflich gebeten, sich bis Sonntag, den 9. August, bei Herrn Erwin Sümmerlin in Bretinig Nr. 20 b, in Hauswalde bei Herrn Ad. Schölzger, sowie beim Unterzeichneten zu melden. **Aug. Schölzger, Vorf.**

Jugendverein.

Heute Sonntag abends 1/2 9 Uhr:
Hauptversammlung,
Ball betr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. B.

Goldwaren- & Uhren.

Kauft man nur bei **Jacob SENIOR**
BERLIN 41 Friedenstr. 8
weil billiger als irgendwo
Kaufzahlung
Kein Preisanschlag.
Illustrirte KATALOGE
überallhin portofrei

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen
für Kostenträger- und Schürzenhäherel.
Achtungsvoll
Adolf Rusche,
Grossröhrsdorf, neben dem Bergstiller.

Gasthof zum Stern,
Großröhrsdorf.

Heute Sonntag abend und morgen Sonntag:
Grosses Rehessen.

Zum Anblick gelangt: ff. Reifbräu (Erfanger).
Um freundlichen Besuch bittet
H. Mensch.

Elektrische
Taschenlaternen-Batterien
sind ganz frisch eingetroffen und empfiehlt solche
Georg Horn, Mechaniker.

Vornehm

wirkt ein gartes, reines Gesicht, rosigen, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.**
a Stück 50 Pf. bei:
F. Gotth. Horn und Theodor Horn.

Eine neue amerikanische
Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift ist billig zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zu Hochzeitsgeschenken
empfehle
Spiegel.

Waschtisch-
Toilette-
Wand- und
Pfeiler-
Trumeaux mit Konsol und Tisch.
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Fussbodenanstrich,
mit und ohne Lack, empfiehlt
billigst **Gustav Köhler.**

Die echten
Radeburger Backofenplatten
sind wieder vorrätig und empfiehlt einer ge-
neigten Beachtung
Germann Dempel,
Bäckermstr.

Wringmaschinen
in nur guter Qualität empfiehlt
Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch! Wasch-
wasser, einweicht, bleicht,
Toilettenmittel, verschönert die
Teint, macht zarte weisse
Hände. Nur echt! rote Cart.
z. 10, 20, 50 Pf. Kaiser-Borax-
Säule 50 Pf. Tolu-Säule 25 Pf.
Historisch Mack in Ulm a. D.

Sandalen,
Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie **Er-
derturnschuhe** mit Gummi-Einlag für Kin-
der empfiehlt
Max Büttrich.

Einlegebüchsen
mit und ohne Verschluss empfiehlt
Br. Kunath,
Großröhrsdorf.

Marktpreise in Rauten
am 8. August 1908.

Ware	höchster Preis		niedrigster Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo Korn	8.50	8.25	8.00	7.75
100 Kilo Mehl	10.00	9.50	9.25	8.75
100 Kilo Gerste	8.50	8.00	7.75	7.25
100 Kilo Hafer	8.00	7.50	7.25	6.75
100 Kilo Weizen	12.00	11.50	11.25	10.75
100 Kilo Hirse	15.00	14.50	14.25	13.75
50 Kilo Roggen	8.00	7.75	7.50	7.25
50 Kilo Gerste	7.00	6.75	6.50	6.25
50 Kilo Hafer	6.00	5.75	5.50	5.25
50 Kilo Weizen	10.00	9.75	9.50	9.25
50 Kilo Roggen	7.00	6.75	6.50	6.25
50 Kilo Gerste	6.00	5.75	5.50	5.25
50 Kilo Hafer	5.00	4.75	4.50	4.25